

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Pforzheimer Anzeiger 1943

201 (28.8.1943) Beilage zum Pforzheimer Anzeiger



Plus Pforzheim

Da gingen vor mir her

Die beiden Kleinen, die weit draußen vor der Stadt miteinander des Weges kamen, waren gewiß nicht älter als sechs und vier. Zwei dürrig blickende Geschöpfe im Schmutz ihrer sommerbraunen Badehaut; sie trugen Sandalen und winzige, hellblaue gestreifte, gefrauste Höschen, sonst nichts, und waren an der weißen Schleife, die jedem von ihnen den blonden Schopf in einem hochstehenden Büschel aufammenhielt, als Mädchen erkennbar.

Sie kamen allein vom Wald, und das war doch eigentlich ein weiter und abenteuerlicher Weg für zwei so kleine Menschen, die von Rechts wegen unter mütterlicher Obhut gehörten. Aber dieser Wald war ja ohne Finsternis und Bedrohung, das Licht durchdrang ihn nach allen Richtungen, der Himmel blühte in ihn hinein. In diesem Walde hatten Kinder keine Angst.

Diese Zwei zogen frei und sorglos ihres Weges, die Ältere war immer einen kleinen Schritt voraus, und sie gingen auf ihren leichten Füßchen dahin durch das Licht, lebendige, flimmernde Grün, durch Sonne und Schatten. Sie gingen unbekümmert und ohne Luftentzug, die Größere trug einen Eimer in der Hand, die Kleine hatte nichts.

Nun kamen sie an jene Wiese, hinter der schon wieder eine belebte Welt mit Säunen und Dächern, mit Gärten voller Blumen und der Straße sich erstreckt. An dieser Stelle mußten die Kinder staunend verhalten, und nun sah die Kleine die Größere bei der Hand, vielleicht war es ihr doch ein bißchen bange bei dem unerhörten Anblick, den es da gab.

Pferde grasten auf dieser Wiese, zwei hübsche, braune, glatte Pferdchen. Ohne Zaum und Halfter durften sie sich hier auf der Wiese ergehen, niemand schien etwas von ihnen zu verlangen, als wären sie nur da zu ihrer eigenen Lust. Und in das eine von diesen Pferden war der Liebesmut gefahren, es tollte umher und leckte aus und warf sich plötzlich auf den Rücken. Sein glatter brauner Leib rollte und wälzte sich im Gras und bäumte sich auf; sein Kopf schlug hin und her, seine Beine fuhrn wild durch die Luft.

Die beiden Kinder tanzten nicht davon, sie standen mit großen Augen vor diesem Naturereignis, sie mußten sehen und abwarten, bis das wilde Geschöpf ausgelebt hatte, bis es plötzlich mit einem Satz auf die Beine sprang und wieder zu einem Pferd wurde.

Erst dann gingen sie weiter. Und nach einem Weilchen sagte die eine zur andern aus tiefem Schweigen in staunender Erkenntnis: „Siehst du, die Pferde, die sind immer ganz nackt.“ Da schaute die andere: „Ja, die Pferde sind immer ganz nackt.“

Nach einer Pause erst kam die Fortsetzung des Gesprächs: „Aber wir müssen uns immer schämen.“

Und während sie ihres ruhigen Weges heimwärts weitergingen, über die Wiese hinaus, setzte sich zwischen den beiden Kleinen, von Pausen unterbrochen, die nachdenkliche Unterhaltung also fort: „Die Tiere, die sind immer alle ganz nackt.“ — „Ja, alle, die Pferde und Hunde und Löwen.“ — „Aber die Menschen, die haben bloß auf dem Kopf Haare.“ — „Ich weiß aber auch ein Tier, das hat kein Fell und ist doch nackt.“ — „Was für ein Tier?“ — „Na, der Frosch!“

Sicherlich, das war schlagend. War der Frosch nun wohl eine Ausnahme oder etwa ein Ding zum Schenken? Aber da mußte es eine Erklärung geben, eine Art Ehrenrettung für den Frosch. Und die fand sich denn auch: „Na, der Frosch, der ist doch aber so klein.“

Damit war wohl alles gesagt oder doch beinahe alles. Nein, eine ganze Weile später, mit dem letzten Schritt des Weges kam noch das Schlusswort nach: „Und grün!“ ... G. P.

Die drei Arten der Luftwarnsignale

Der Polizeidirektor als örtlicher Luftschutzleiter gibt bekannt: Da immer noch Unklarheiten über die verschiedenen Luftwarnsignale bestehen, wird die Bevölkerung noch einmal darauf aufmerksam gemacht, daß es 3 Arten von Luftwarnsignalen gibt:

1. **Öffentliche Luftwarnung**, bestehend aus einer einmaligen Wiederholung eines hohen Dauertones von etwa 15 Sekunden Länge. Jeder Intervall beginnt mit einem ansteigenden und endet mit einem abfallenden Ton. Dauer des gesamten Signals etwa 1 Minute. Dieses Signal bedeutet, daß feindliche Flugzeuge zwar eingeflogen sind, daß aber mit einem größeren Luftangriff nicht gerechnet wird. Der Abwurf einzelner Bomben ist jedoch nicht ausgeschlossen. Erhöhte Aufmerksamkeit ist deshalb geboten. Ein allgemeines Luftschutzmäßiges Verhalten ist nicht vorgeschrieben. Verkehrs- und Wirtschaftsleben gehen weiter. Dennoch ist es für alle, die nichts zu versäumen haben, ratsam, die öffentlichen Straßen zu verlassen. Das Signal „Öffentliche Luftwarnung“ wird nur bei Tag angewendet.
2. **Fliegeralarm**: Etwa 15maliger auf- und absteigender Heulton innerhalb einer Minute. Dieses Signal ist sowohl bei Tag als auch bei Nacht möglich. Es verpflichtet jederzeit zu luftschutzmäßigem Verhalten.
3. **Entwarnung**: Dauerton von etwa 1 Minute. — Ein Signal „Normalalarm“ gibt es nicht. Was im Volksmund als „Normalalarm“ bezeichnet wird, ist das Signal „Öffentliche Luftwarnung“.

Stadtparkkonzert am Sonntag

Bei gutem Wetter findet am Sonntagvormittag von 11 bis 12 Uhr im Stadtpark ein Promenadekonzert statt. Es wird vom Kreismusikzug der NS DAP bestritten.

Die Post-Sportgemeinschaft

veranstaltet am Sonntag von 10 bis 12 Uhr im Volkshof ein Schaulaufen mit Roll-Runlauf, das von dem bekannten deutschen Jugend-Meisterpaar (Gau- und Bezirksmeister) Edgar Groß und Renne Wöging aus Freiburg bestritten wird.

Sonderzuteilung von Käse

Das Landesernährungsamt teilt mit: In der 53. Zuteilungsperiode wird wiederum eine weitere Sonderzuteilung von Käse ausgeben. Diese zusätzliche Zuteilung wird über den Reichsfettkarton vorgenommen, während die laufende Zuteilung über die Kartenabschnitte 1-2 der Reichsfettkarte erfolgt. Die mengenmäßig hohen Anforderungen machen es erforderlich, daß nicht nur die bekannten Weich- und Schnittkäseforten zur Ausgabe gelangen, sondern es muß auch ein Teil in Hartkäse, sogenannte Handkäse, herausgegeben werden. Auf den Käseabschnitt 2 der Reichsfettkarte wird daher nur Hartkäse zugeteilt, während der Abschnitt 1 zum Bezug nach freier Wahl vorgesehen ist.

** Am Montag, 30. August, beginnen wieder die Nachmittags- und Abendkurse in der Mütterchule mit Nähen. Die Kurse in Säuglingspflege und Kochen nehmen am Montag, 29. September, ihren Anfang.



Unser Kreisleiter bei seiner Jugend (2 Archivbilder)

Jugend ist zu allen Zeiten besser als ihr Ruf. Auch heute wieder sind es da und dort die weisen Leute, die sich sehr voll Bedenken über die Jugend äußern. Die Gegenwart mag getrübt sein. Das Wort von der „Jugend von heute“ ist nicht neu, es hatte schon vor 20 und 30 Jahren den gleichen ungenießbaren Beigeschmack; und die so bedenklichen Bestimmungen waren damals wie heute meist — tadellos. Je mehr der Mensch sich von seiner eigenen Jugend entfernt und je weniger nachgeborene Jugend in Nähe seines Herzens aufwächst, umso leichter vergrünt er. Befanlich ist das so.

In Kriegzeiten ist das Leben in allem schwer, und das Schwere geht auch nicht spurlos an der Entwicklung der jung heranwachsenden Generation vorbei. Gewiß nicht! Wir erinnern uns, daß im ersten Weltkrieg vor 25 Jahren mit der Ernährung und Gesundheit auch die Moral der Jugendlichen notgelitten hat. Ja, der Tiefstand erstreckte sich noch weit auf die Nachkriegsjahre und dehnte sich hier, gestützt auf Inflation, Wirtschaftskrisen und Mängel auf allen sozialen Gebieten, erst eigentlich aus. Wobei nicht übersehen werden kann, daß die Jugend der leidtragende Teil war; sie hatte diesen Tiefstand weder verschuldet noch betrat sie ihn allein. Die Zeit und ihre Menschen waren insgesamt nicht besser. Eher noch jene vernachlässigte, verlästerte Jugend, die — man muß dies ausdrücklich hervorheben! — von heute auf morgen sich fähig zeigte, die hoffnungsvollsten Wesensmerkmale an den Tag zu legen, als ein neuer Staat, ein neuer sozialer Geist in Gemeinschaft und Familie die Grundlagen zu ihrer gesunden Entwicklung schuf. Jugend will geführt und gefördert sein!

Heute ist klar zu übersehen, daß wir nicht wie damals um Zustand und Wohl der Jugend im Krieges Sorge zu tragen brauchen. Sie ist intakt, vielfach beispielhaft und beneidenswert intakt. Ihr Gesamtbild gibt wieder in körperlicher und gesundheitlicher, noch in sittlicher und moralischer Hinsicht



Pimpfe treten an zum Marsch

einen Anlaß zu Kummer und Sorgen. Das wissen auch unsere Eltern. Daß es die Mütter in der Erziehung der Kinder nicht leicht haben, während die Väter an der Front stehen, vor allem nicht leicht, wenn gerade die „Regelmäßigkeit“ beeinträchtigt sein muß, das ist nicht zu leugnen. Aber wird hierbei nicht vielleicht auch manches übersehen, was durchaus „friedensüblich“ unter der Jugend ist und was nichts mit dem Krieg zu tun hat? Daß Mutter mit allem allein fertig werden muß und dabei schwächer und nachgiebiger ist, das eben verspürt sie wie ein Verschulden des Krieges und ist geneigt, es verallgemein-

Ein Wort über die Jugend

nernd einer „Kriegsjugend“ zur Last zu legen. Wir brauchen nicht erst die Statistik heranzuziehen, um mit gutem Gewissen behaupten zu können, daß im ganzen gesehen unsere Jugend gar nicht besser und disziplinierter sein könnte, als sie es heute ist.

Wenn man hört, welche „Bedenken“ mitunter den Grund bilden, um lang und breit über die „Jugend von heute“ zu diskutieren, so läßt sich in der Regel zweierlei darauf erwidern: Erstens möchte man den Betreffenden, ob die Erinnerung an die eigene Jugendzeit die Erkenntnis zu schöpfen vermögen, daß dies alles schon einmal dagewesen ist. Und zweitens möchte man hin und wieder einer Mutter den Rat geben: Faß dir ein Herz und zieh deinem Sprößling dabei den Hosenboden stramm! — Manchmal freilich möchte man auch ein Wort vom Beispiel und Vorbild der Erwachsenen reden. Doch das würde am wenigsten gern gehört werden. Eines ist sicher: Die Jugend, über die keine Klagen laut werden, wäre keinen Pfifferling wert! Auch unsere Eltern mußten sehen, wie sie mit uns fertig wurden. Und heute stehen Elternhaus, Schule und Hitler-Jugend bereit am Werk, um jedes nach seiner Berufung die jungen Triebe zu fördern und zu bändigen.

Was unsere Jugend in Wirklichkeit ist und verleiht, darüber haben wir in dem Briefe eines Vaters anhand eines einzelnen Beispiels allgemein zutreffende Worte gelesen. Dieser Vater schreibt uns: „Mein jüngster Sohn ist jetzt 16 1/2 Jahre alt. Im Januar dieses Jahres wurde er als Luftwaffen-



Schüler im Dienste der Luftwaffe (Scherl-Bilderdienst-M.)

helfer einberufen. Die Jungen stehen seither in der Gegend nördlich K. an den Geschützen der Flak zur Abwehr der Terrorflieger. Nachts schlafen die Jungen, morgens schlafen sie, und am Nachmittag wird ergerzt. Die Abendstunden sind dem Schulunterricht gewidmet. ... Ich denke an die vielen Aufgaben unserer Jungen in diesem Alter und ich denke an den Opfergang so vieler, die nur um ein wenig älter sind. Wie falsch wird doch unsere Jugend von heute oft beurteilt! Wie viele finden sich täglich gesprächs- und geschwätzige, über sich hinwegzusetzen und hinwegzuschimpfen! Jeder Kausubentrichter wird gleich zum Verbrecher gestempelt. Ich frage mich oft, ob die, die so reden, nicht mitzuernten sind als die von ihnen bemängelte Jugend. Kaufende und Abverkaufende von Jungen stehen heute im Dienst für Volk und Vaterland. Und viele, die den feldgrauen Rod tragen, sind fünf Jahre und länger dem Elternhause fern. Ich habe noch nie ein Wort der Klage von ihnen gehört. Sind sie nicht deshalb gerade vorbildlich für manchen unter uns?!

Diese Zeilen schreibt ein Vater, dessen ältester Sohn vor Jahresfrist im Osten den Heldentod fand. Sein Urteil über die „Jugend von heute“ ist gestützt auf überzeugende Motive und Tatsachen, die schwerer wiegen als alle kleinlichen Einwände. Wir gehen nicht fehl in der Annahme, daß sowohl die Väter fern von zu Hause wie auch die Mütter dabei diese Gedanken eines Vaters sich zu eigen machen und seinem Urteil beipflichten werden. Ein klarer Blick in diesen Dingen aber hilft sicher über manchen falschen Gedanken hinweg, der sich mit der Dauer des Krieges Geltung verschaffen möchte. Eine Jugend, die Aufgaben meistert und Schwierigkeiten trotz der sich im Kriege bewährt, wird auch später allein auf Grund der von ihr betriebenen vorzüglichen Haltung alle unsere Erwartungen erfüllen. Lp.

Das Ei des Columbus an der Wertbant

Eine Leistungsschau vom betrieblichen Vordrängewesen in Baden und Elßaß

Deshalb fordere ich, daß in jedem Betrieb ein wohl durchdachtes, alle umfassendes Vorschlagswesen vorhanden ist, das gerade die Kräfte für vernünftige Vorschläge gesammelt werden, daß man in der Bemessung derselben großzügig ist. Dieser Ausspruch Dr. Leys stellt die Aufgabe des ersten Schauspiels einer im übrigen mit unaußersichtlichen Mitteln gehaltenen Leistungsschau vom betrieblichen Vorschlagswesen in Baden und Elßaß an den Gewerkschaften in Straßburg dar. Die dieser Lage durch Gauobmann Dr. Roth eröffnet wurde. Dieser unruhig in seiner kurzen Ansprache den Hauptzweck des betrieblichen Vorschlagswesens, nämlich ein Instrument der wirklichen praktischen Erfolge zu sein. Innerhalb der Betriebe müsse ein Wettstreit unter den Gefolgschaften entfacht werden. Es komme dabei darauf an, die Gefolgschaften richtig anzusprechen. Nicht so leicht sei es freilich, Richtiges und Unnütziges auseinander zu halten und die „Erfindernaturen“, die es fast in jedem Betrieb gebe, mit ihren Ideen in die richtigen Bahnen zu lenken, um einen Verlaufs zu vermeiden. Auch wäre es abwegig, mit einer Idee eine große Aktion zu machen, bevor sie genügend ausgereift und erprobt sei. Die Schau wolle dazu beitragen, den wirklich schöpferischen Gedanken zum Durchbruch zu verhelfen. Der Gauobmann richtete schließlich den Appell an die Betriebe, ihre Erfahrungen mit Vorschlägen aus den Gefolgschaften gegenseitig auszutauschen, um sie für die Gesamtheit fruchtbar werden zu lassen.

Ein Rundgang durch die Leistungsschau beleuchtete den großen Reichtum des betrieblichen Vorschlagswesens und die Wege, die einzelne Betriebsführungen sowie deren Gefolgschaften eingeschlagen sind. Zahlreich erschienen die Möglichkeiten unerhofflicher, in augenfalliger Art in gegenwärtiger Lage zu verwirklichen. Wie durch die vorliegende Fertigung eines Werkstückes viele Arbeitskräfte, Materialien u. m. erspart werden können. Fotos zeigen die Erfinder, meist einfache, ungelehrte Männer im Arbeitskleid, die während langjähriger Tätigkeit irgendwo an einem stillen Arbeitsplatz sich Gedanken über eine Verbesserung der Fertigung gemacht haben und dabei oft zu erstaunlich einfachen Lösungen gelangt sind. Ihre Würdigung im Rahmen dieser Leistungsschau stellt zugleich die verdiente Anerkennung für ihre selbständige Mitarbeit dar. E. D.

zen über eine Verbesserung der Fertigung gemacht haben und dabei oft zu erstaunlich einfachen Lösungen gelangt sind. Ihre Würdigung im Rahmen dieser Leistungsschau stellt zugleich die verdiente Anerkennung für ihre selbständige Mitarbeit dar. E. D.

Spartanerbücher gehören zum Luftschutzgepäck

Banken und Sparkassen haben von sich aus bereits alles getan, um auch im Falle eines Bombenschadens eine möglichst schnelle Wiederingangnahme ihres Geschäftsbetriebes zu erreichen. Es braucht außerdem niemand in Sorge darüber zu sein, daß ihm etwa durch Gebäudeschädigung ein Verlust an seinem Guthaben oder dergl. entstehen könnte. Die Kunden von Bank und Sparkasse werden — wie auch in einer Verfallenssituation im heutigen Angelegenheit zum Ausdruck kommt, lediglich aufgefordert, die getroffenen Vorkehrungen zu erleichtern. Das geschieht am leichtesten, indem jeder Volksgenosse sein Sparbuch, Scheckbuch, Gutscheinbuch und vielleicht auch die letzten Kontenauszüge, Quittungen u. m. regelmäßig seinem Luftschutzgepäck einverleibt!

Kinder und Phosphorbrandbomben

Zwischschafen a. Rh., 27. Aug. In der Gemarkung Rheingöhheim spielte ein elfjähriger Junge mit einer Phosphorbrandbombe, die er auf einem Acker gefunden hatte. Die Bombe explodierte, und der Junge erlitt Brandwunden an Gesicht und Händen, so daß er ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Ein zweiter Junge wurde am Rücken leicht verletzt. Einige Tage später fand im gleichen Stadtteil ein 14jähriger ebenfalls eine Phosphorbrandbombe und erlitt ebenfalls schwere Brandwunden. Er ist im Krankenhaus gestorben.

** In der Freitag-Nachmittagsziehung der 5. Klasse der 9. Deutschen Reichs-Lotterie fielen drei Gewinne von je 200 000 Mark auf Nr. 318 485 und drei Gewinne von je 100 000 Mark auf Nr. 277 739.



Bei unseren landverschickten Kindern (PK.-Aufn.: Kriegsber. Mittelstadt, PBZ., 2a)

Bitte, Steuern überweisen!

Es ist aus Gründen der Verwaltungswirtschaft erwünscht, daß Steuern nicht in bar und nicht durch Scheck, sondern durch Postchecküberweisung oder Steuerzahllkarte entrichtet werden. Auf der Rückseite eines jeden Ueberweisungsschnitts oder auf der Rückseite der Steuerzahllkarte müssen angegeben werden: die Steuernummer, die dem Steuerpflichtigen aus den ihm erteilten Bescheiden bekannt ist, die Steuerart und der Tag, an dem die Zahlung fällig ist, oder der Zeitraum, für den die Steuer entrichtet wird.

Die Verbuchung einer Steuerzahllkarte kommt insbesondere für diejenigen Steuerpflichtigen in Betracht, die kein Postcheckkonto, kein Girokonto und kein Bankkonto unterhalten. Steuerzahllkarten werden durch die Postämter und durch die Finanzämter kostenlos abgegeben. Die Verbuchung einer Steuerzahllkarte ist gebührenfrei.

Diebe vor dem Einzelrichter

Der Oflagler Swan Onidow hat bei seinem Arbeitsgeber in Meiler beim Einladen von Holz 5 Kilo für sich zurückbehalten. Er will aber nicht gestehen, sondern die Abfertigung haben, das Holz zu kaufen, — sagte er vor Gericht. Der Einzelrichter nahm verurteilend die Abfertigung und bestrafte die bereits durch Strafbefehl verhängte Gefängnisstrafe von zwei Monaten abzüglich zwei Wochen Untersuchungshaft.

Die 22 Jahre alte ledige Gertrud B. entwendete in drei Fällen ihren Arbeitsamerabüro bei der Straßenbahn, die für kurze Zeit die Geldkasse bzw. einen Geldbeutel anvertraut hatten, je 5 Mark. Einer weiteren Rolle im Klauke ist in deren Wohnung 30 Mark aus der Sparschnecke entwendet worden. Die 14-jährige Tochter der Angeklagten, die ebenfalls 50 Mark gestohlen hat, wurde ebenfalls zu sechs Wochen in der Gefängnisstrafe von sechs Wochen in, während sie im letzten Falle mangels Beweises freigesprochen werden mußte.

Bei Umräumungsarbeiten in der Wohnung ihrer Zimmervermieterin ließ die wegen Diebstahls wiederholt vorbestrafte verwitwete Regina Wägerle verschiedene Kleidungs- und Wäscheartikel sowie Zigaretten eines Zimmerherrn, der zur Wehrmacht einberufen ist, mitgehen. Trotz ihrem Verlangen wurde sie als überführt angesehen und zu 14 Monaten in Gefängnis unter Anrechnung von einem Monat drei Wochen Untersuchungshaft verurteilt.

Die 39 Jahre alte ledige Hildegard Kalmbach von hier ist ebenfalls kein unbefriedigendes Blatt mehr. Diesmal stand sie wegen Diebstahls, Urkundenfälschung und Arbeitsvertragsbruchs vor dem Richter. Einer Frau A., die sie im Krankenhaus kennenlernte, stahl sie gelegentlich eines Besuchs bei ihr ein Sparbuch mit zwei Sparkarten aus dem Büfett. Vom Sparbuchbuch hob sie 30 Mark ab; die Sparkarten fälschte sie mit dem Namen der Inhaberin des Sparbuches und ließ sie in voller Höhe ein. Bei ihrer Verhaftung wurde die Frau A. wiederholt der Arbeit fern. Der Einzelrichter erkannte gegen sie im Sinne der Anklage auf fünf Monate Gefängnis bei sofortiger Festnahme zur Verbüßung.

Die 7. Sommerkampfsiele der SS

In Breslau brachten weitere Entscheidungen: Fünf Kampfmänner der Wehrmacht wurden bei der SS Kremer (Wollf) und beim SS R. Steedemann (Korbes). Otto Stiel im Hammerwerke Kiel an den Arbeitsmann Otto Albrecht (Dülfer). Im Schwimmen wurde über 400 Meter durch den Wehrkämpfer Herbert Heide abgelöst; ebenso verdrängte Otfela Groß (Sachsen) über 200 Meter Brust die Vorjahresmeisterin Inge Schmidt, die nur Dritte wurde. Im Wasserball wurde Wien bereits Gruppenführer, in der anderen Gruppe führt Niederösterreich von Thüringen und Sogland.

Storchentragedie in Heidelberg

Heidelberg, 28. Aug. Auf dem Heidelberger Storchenturm hatte sich im Frühjahr ein Storchpaar angesiedelt, und im Mai saßen vier Jungstörche im Nest. Wächtig tauchte ein fremdes Storchpaar auf und führte mit den Eltern der jungen Störche erbitterte Kämpfe. Die Fremden kamen täglich und griffen den Horst an. Die Kämpfe hatten zur Folge, daß die jungen Störche aus dem Nest herausgenommen wurden. Man fand sie morgens tot am Fuße des Storchenturmes. Die Eltern waren nicht mehr da und haben sich auch nicht mehr blicken lassen. Die beiden Storcheltern besaßen den Horst und blieben bis jetzt, bis zu ihrem Weggang nach Süden.

Rundfunk am Samstag

Reichsprogramm: 12.35-12.45: Bericht zur Lage. 14.15-15: Melodien „Am laufenden Band“, 16-18: „Sünder Samstag-Nachmittag“, 18-18.30: Unterhaltung mit Otto Dobrindt, Hans Bumb u. a. 18.30-19: Zeitgespräch. 19.05-19.30: Frontberichte. 20.30-21.30: „Gute Nacht in der Nacht“, 21.30-22: Klänge aus Vorjungs-Opern. 22.30-24: Hörsendung.

Rundfunk am Sonntag

Reichsprogramm: 8-8.30 Uhr: Orgelwerke von Johann Sebastian Bach und Georg Böhm. 9.00-10.00 Uhr: Bunte Klänge. 10.10-11.00 Uhr: Vom großen Vaterland: Ulrich von Hutten — eine Verpflichtung. 11.05-11.30 Uhr: Deutsche Jugendgedichte. 11.30-12.30 Uhr: Romantische Weisen. 12.40-14 Uhr: Deutsches Volksgesangbuch. 14.30-16 Uhr: Katharina Brunner erzählt Märchen. 16-18 Uhr: Feldpost-Rundfunk. 18-19 Uhr: Sommerliche Konzerte der Berliner Philharmoniker: Mozart, Schumann. 19-20 Uhr: Eine Stunde Zeitgeschichte. 20.20-22 Uhr: Zauber der Musik.

Deutschlandfunk: 9-10 Uhr: Unser Schicksal. 10-11 Uhr: Musikalische Kurzwelt. 15.30 bis 15.55 Uhr: Hugo Steurer spielt Symphonien von Schubert. 18-19 Uhr: Komponisten im Woffentod. 20.15 bis 21 Uhr: Musikalische Köstlichkeiten von Bach, Händel, Haydn, Mozart u. a. 21-22 Uhr: Opernmelodien und köstliche Musik.

Landstube

Von abends 21.10 Uhr bis morgens 6.10 Uhr

